

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“.

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Lindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Musiji.

Darassalam
12. März 1913

Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Bezugspreis:

Die Darassalam Vierteljährlich 4 Mk., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrika Vierteljährlich einschließlich Porto 6 Mk. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien Vierteljährlich 6 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 14 Mk. Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika, allein bezogen, halbjährlich 8 Mk. oder 12 Mk. Bestellungen auf die D.-O.-Z. Zeitung und ihre Nebenblätter werden von der Geschäftsstelle in Darassalam (D.-O.-Z.) und dem Büro, Berlin NW, Wilsnackerstraße 44, sowie von sämtlichen deutschen und Österreichisch-ungarischen Postanstalten entgegengenommen.

Anzeigengebühren:

Für die ungelagerte Zeile 35 Heller oder 50 Pf. Mindesttag für eine einmalige Anzeige 2 Mk. oder 3 Mk. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Darassalam und das Büro, Berlin NW, Wilsnackerstraße 44, sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditionen entgegen.

Geschäftsstelle in Darassalam: Telegramm-Adresse: Zeitung Darassalam.
Büro in Berlin: NW, Wilsnackerstraße 44.

Jahrgang XV.

Nr. 21

Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.

Berliner Telegramme.

Das Zentrum gegen Oberstleutnant Johannes im Reichstage.

Berlin, 8. März (W. Z.) Bezüglich der Vermürfe gegen Johannes hat Solz um nähere Angaben, da die Verwaltung auf volle Klärung Wert lege. Ein Zentrumsmann übergab darauf Material, welches bestimmte Namensangaben enthalten soll.

Annahme des Stats für Ostafrika im Reichstage.

Berlin, 10. März. (W. Z.) Der Reichstag nahm den Ostafrikaetat sowie Resolutionen über Arbeitszwang, Hospitäler für Eingeborene, Baumwollkultur und Zweigbahn nach Ruanda an.

Fürst Hohenlohe-Langenburg †.

Berlin, 11. März (W. Z.) Fürst Hohenlohe-Langenburg ist gestorben.

Vorausichtliche Verständigung auf dem Balkan.

Berlin, 11. März (W. Z.) Aus London wird gemeldet: Im Unterhause führte Asquith bezüglich der Landgrenzen des autonomen Albaniens aus, daß eine Verständigung nur über wenige Punkte, die nicht zu den vitalsten gehören, ausstehen.

Die politische Gruppierung der Mächte bleibt unverändert.

Das Verhältnis der Mächtegruppen untereinander ist herzlicher geworden. England hat in einmütigen Wunsche mit Deutschland zusammen gearbeitet.

Die jüngste Entwicklung des britischen Imperialismus.

Von Albrecht Freiherrn v. Woellwarth (London).

I.

Den in der Nr. 20 der „Akademischen Blätter“ veröffentlichten und für die Allgemeinheit äußerst interessanten Artikel glauben wir hiermit ungekürzt zur Veröffentlichung bringen zu sollen. Herr v. Woellwarth schreibt:

Die Begeisterung, mit der überall im britischen Reich der Entschluß der kanadischen Regierung entgegengenommen wird, der englischen Marineverwaltung drei Schlachtschiffe vom stärksten und modernsten Typ zu schenken, entspringt einmal der Freude über diese stattliche Vermehrung der maritimen Verteidigung des Reiches. England hat in den letzten Jahren ungeheure Anstrengungen machen müssen, um seine Ueberlegenheit zur See zu wahren.

Sein Marinebudget betrug 1902 600 000 000 Mk., der Etat für das laufende Jahr sah rund 900 000 000 Mk. vor, jedoch wurde dieser Vorschlag infolge der erhöhten Besoldungen und namentlich der enorm gestiegenen Schiffstankraten um ca. 100 Millionen Mark überschritten. Dabei ließ aber die politische Lage und namentlich das zu Zeiten recht gespannte Verhältnis mit Deutschland es wünschenswert erscheinen, die Schlachtflotte mehr in den heimischen Gewässern zu konzentrieren. Das hatte aber eine bedeutende Schwächung der englischen Geschwader in den fernen Meeren zur Folge,

die gerade bei den Kolonien Mißbehagen erregen mußte. Statt der 55 Schiffe, die England noch im Jahre 1902 im Mittelmeer stationiert hatte, hält es heute dort nur noch 19. Die Zahl der Schiffe des westindisch-nordamerikanischen Geschwaders ist von 14 auf 3 gesunken. Die Station am Kap der Guten Hoffnung zählt heute 3 statt 16 Schiffe vor zehn Jahren. Das pazifische Geschwader ist von 8 auf 2 Schiffe vermindert worden und das chinesische von 12 auf 9, die der australischen von 12 auf 8 herabgegangen. Alles in allem befanden sich 1902 160 englische Kriegsschiffe in ausländischen und kolonialen Gewässern gegen 76, die England heute dort stationiert hat. Dabei muß ferner in Betracht gezogen werden, daß der Auslandsflotte keineswegs die neuesten und stärksten Schiffe zugeteilt werden, die Schlachtschiffe und Panzerkreuzer modernsten Typs sind meist der Heimatflotte vorbehalten.

Schon früher hatte man namentlich vom Mutterland aus dafür Stimmung gemacht, daß die Kolonien mit Selbstregierung in ihrem Teil tätige Beihilfe zur maritimen Sicherung des Reiches leisten sollten. Die Geneigtheit, diesem Wunsch zu willfahren, wurde erst durch den Burenkrieg in den Kolonien in weiterem Maße gestärkt. Freilich standen der Verwirklichung dieser Pläne erhebliche praktische Bedenken entgegen.

Die britische Regierung stand anfänglich auf einem streng zentralistischen Standpunkt, den namentlich die britische Admiralität aus Gründen der Einheit des Kommandos gemehrt wissen wollte. Diesen Standpunkt vertrat auf der Kolonialkonferenz von 1897 der damalige Staatssekretär Chamberlain und auf der Konferenz von 1902 Lord Selborne. Beide wollten die Mitarbeit der Kolonien ausschließlich durch finanzielle Beihilfen verwirklicht sehen. Es hatte nämlich schon seit 1887 Australien und Neuseeland einen jährlichen Beitrag zum britischen Marinebudget entrichtet, unter der einzigen Bedingung, daß das australische Geschwader der englischen Flotte sich ständig in den australischen Gewässern aufhalten solle. Diese Beschränkung wurde auf der Kolonialkonferenz von 1902 auf Drängen der Admiralität aufgehoben, und trotzdem waren der Commonwealth und Neuseeland zu einer Erhöhung ihres Beitrags bereit. Desgleichen bewilligten damals die Vertreter der Kapkolonie, Natal und Neufundlands erhebliche Summen.

Dieser Sieg der zentralistischen Idee war indessen nicht von langer Dauer. Das Abkommen von 1902 begegnete einer heftigen Opposition in Australien, wo der Wunsch nach einer eigenen Flotte immer deutlicher geltend gemacht wurde. Damit erklärte sich auch 1907 die englische Admiralität im Prinzip einverstanden, aber die folgenden schriftlichen Verhandlungen zwischen dem australischen Bundesministerium und der Admiralität führten zu keiner Einigung, die erst auf der Konferenz von 1909 erzielt wurde. Danach wurden die strategischen Forderungen der Admiralität den konstitutionellen Ansprüchen der Kolonien untergeordnet. Der Bauplan der australischen Flotte verteilt sich auf 22 Jahre, so daß 1933 die Bundesregierung 8 Panzerkreuzer, 10 geschützte Kreuzer, 12 Unterseeboote, 3 Deposchiffe und 1 Reparaturschiff zur Verfügung haben wird. Die Baukosten sind auf 520 000 000 Mk. veranschlagt und die jährlichen Unterhaltungskosten auf 25 000 000 Mk. Die am Ende der Bauperiode erforderliche Bemannung von 25 000 Mann dürfte bei der geringen Bevölkerungszahl von 4 000 000 und den enormen Löhnen Schwierigkeiten machen. Außerdem hat aber Australien 1909 der britischen Regierung einen Dreadnought zum Geschenke gemacht. Ein gleiches tat Neuseeland, das seinerseits auf den Bau einer eigenen Flotte bis jetzt verzichtete. In allerletzter Zeit erklärte der neuseeländische Premierminister ebenso wie die südafrikanische Regierung es als Ehrenpflicht, hinter Kanada nicht zurückzubleiben und zur Verteidigung des Reiches mehr

als bisher, sei es durch Schaffung einer eigenen Flotte oder neuer Schenkungen oder Zuschüsse beizutragen.

Kanada lehnte 1902 jegliche Beteiligung in der Form von Subventionen ab. Dem damaligen liberalen Premierminister Sir Wilfried Laurier erschien diese tributähnliche Unerstüzung des Mutterlandes nicht mit dem Prinzip der Autonomie vereinbar, da ja dem kanadischen Parlament keinerlei Kontrolle über die Verwendung der Summe zustand. Er erklärte, Kanada habe die Absicht, eine eigene Flotte zu bauen. Um diesen Gedanken zu verwirklichen, hatte Sir Wilfried Laurier nach zwei Seiten hin zu kämpfen. Einmal war die konservative Opposition mit dem partikularistischen Standpunkt des Premierministers unzufrieden. Andererseits gab es innerhalb seiner eigenen Partei eine starke Strömung, die von einem Einschlagen „militaristischer“ Bahn nichts wissen wollte, namentlich die Liberalen französischer Nationalität standen diesen Flottenplänen ablehnend gegenüber.

Auf der Reichskonferenz von 1907 wiederholte Kanada die Versicherung, mit dem Flottenbau Ernst zu machen, lehnte aber den Vorschlag der Admiralität, die zukünftige Flotte dem englischen pazifischen Geschwader anzugliedern, ab. Dagegen übernahm Kanada die beiden Flottenstationen Esquimaux und Halifax, die von der englischen Admiralität infolge der verstärkten Konzentration der Flotte in den Heimatgewässern geräumt worden waren und übertrug dem englischen Konter-Admiral Kingsmill das Kommando über seine Flottille. Diese bestand indessen zunächst nur aus einer Anzahl kleinerer Schiffe zu Zollzwecken und zum Schutz der Fischerei gegen Uebergriffe amerikanischer Raubfischer. Ein Gesetz, das die Schaffung einer kanadischen Flotte, vorzugsweise von Kreuzern und Torpedobooten, vorsah, wurde von dem kanadischen Parlament im Jahre 1910 angenommen. Indessen hatte es mit der Ausführung noch seine Schwierigkeiten; zunächst mußten entsprechende Dockanlagen errichtet werden, da die Schiffe im Lande gebaut werden sollten. Weitere Sorgen machte die Frage der Bemannung, denn die nötigen Matrosen sind bei den hohen Löhnen kaum zu beschaffen. Nur wenige Monate nach Annahme des Flottengesetzes brachten die Neuwahlen den Sturz der liberalen Regierung. Die zur Macht gelangten Konservativen suspendierten das Gesetz.

Der neue Premierminister Mr. Borden zeigte in seiner Rede vom 5. Dezember, wie die jetzige Regierung sich mit dem Problem der Beteiligung Kanadas an der maritimen Sicherung des Britischen Reiches abzufinden gedenkt. Die Kosten des Gesentes sind auf 140 000 000 Mk. veranschlagt, diese Ausgabe ist aber auf eine Reihe von Jahren zu verteilen. Dagegen fällt die Instandhaltung sowohl wie die Sorge für die Bemannung dem englischen Marinebudget zur Last. Ein Teil der liberalen Presse in England möchte gern die 3 kanadischen Schiffe, Schiffsbauten, die bereits im englischen Budget vorgesehen sind, substituieren, damit wird aber die Regierung wohl ebensowenig wie die Opposition einverstanden sein. Den 3 Dreadnoughts sollen Namen gegeben werden, die auf Kanada Bezug nehmen, und Offizieren kanadischer Herkunft soll vorzugsweise Gelegenheit gegeben werden, auf diesen Schiffen zu dienen. Ferner soll das Geschenk ein einmaliges sein und Kanada das Recht haben, im Fall einer selbständigen Flottengründung unter Einhaltung einer angemessenen Kündigungsfrist die 3 Schiffe zurückzufordern. Da Kanada keine ausreichende Dockanlagen besitzt, sollen die Schiffe auf englischen Werften gebaut werden. Dagegen verkündete der Premierminister dem Parlament die Geneigtheit der englischen Admiralität, kleinere Kriegsschiffsbauten kanadischen Werften zu überweisen, und er konnte darauf hinweisen, welchen Nutzen die kanadische Industrie aus diesen Aufträgen ziehen würde. Der nunmehrige liberale Oppositionsführer Sir Wilfried Laurier antwortete auf den Regierungsvorschlag mit

einem Amendement, das die Schaffung einer eigenen Flotte verlangt, deren Stärke aber weit über das hinausgehen würde, was er seinerzeit als Premierminister durchgesetzt hatte. Den Kern einer starken Kreuzerflotte sollten zwei Dreadnoughts bilden, und Unterhaltung und Bemannung dürften nicht dem Mutterland zur Last fallen, sondern sollten ganz die Sorge Kanadas bleiben. Da die Liberalen im Senat noch die Majorität haben, ist es wohl möglich, daß es zu einem Kompromiß zwischen beiden Vorschlägen kommt.

Ein anderes und in seiner symptomatischen Bedeutung wichtigeres Zugeständnis fordert Kanada vom Mutterland, wie aus einigen Stellen der Vordenschen Rede hervorgeht:

„Die ungeheure Last der Verantwortung für die Sicherheit des Reiches, die auf den britischen Inseln ruht, ist so groß, daß der Tag kommt, wo entweder die Existenz des Reiches gefährdet ist oder wo die jungen und mächtigen Dominionen sich mit dem Mutterland vereinigen müssen, um die gemeinsame Sicherheit zu verbürgen und das gemeinsame Erbe aller zu schützen. Wenn Großbritannien nicht mehr länger die alleinige Verantwortung für die Verteidigung auf hoher See übernimmt, so kann es auch nicht mehr länger die ausschließliche Verantwortung und Kontrolle der auswärtigen Politik ausüben, die enge, wesentlich und unausgesetz mit dieser Verteidigung verknüpft ist, an der die Kolonien teilhaben. Man hat behauptet, daß Großbritannien die Verantwortung für die auswärtige Politik nicht mit den Dominionen teilen könne. Diese Auffassung konnte meines Erachtens nur zu einem höchst verhängnisvollen Ende führen. Während meines kürzlichen Besuchs auf den britischen Inseln gestattete ich mir, bei zahlreichen offiziellen Gelegenheiten dem Prinzip Ausdruck zu geben, daß die großen Dominionen bei ihrer Beteiligung an der Verteidigung des Reiches auf hoher See notwendigerweise auch ein Recht auf Teilnahme an der Verantwortung und Kontrolle der äußeren Politik haben müssen. Keine meiner Bemerkungen wurde herzlicher und begeisterter aufgenommen als diese. Man kann mit Genugtuung feststellen, daß nicht nur die Minister Seiner Majestät, sondern auch die Führer der Opposition in Großbritannien ausdrücklich das Prinzip angenommen und ihrer Ueberzeugung Ausdruck gegeben haben, daß die Mittel, durch die dies verfassungsmäßig verwirklicht werden kann, gesucht, gefunden und in die Tat umgesetzt werden müssen.“ (Fortsetzung folgt.)

Politische und wirtschaftspolitische Betrachtungen zum Ergebnis der Volkszählung in Laurenco Marques vom 1. Dezember 1912.

Da seit der letzten Volkszählung mehr als 8 1/2 Jahre verstrichen waren, sah man dem Ergebnis der neuesten Volkszählung vom 1. Dezember 1912 mit besonderer Spannung entgegen. Die Hoffnung, es würden die Zahlen der jüngsten Volkszählung den Beweis erbringen, daß die Stadt Laurenco Marques während jenes langen Zeitraumes an Bedeutung zugenommen hatte, hat sich nicht erfüllt.

Laurenco Marques wird mit Recht zu den besten Naturhäfen an der ganzen afrikanischen Ostküste gezählt; der Hafen- und Eisenbahnverkehr zeigt auch eine aufsteigende Bewegung, wie die folgenden Ziffern dartun:

	1904	1911
Eingelaufene Schiffe	581	691
Gelöschte Ladung in Tonnen	407686	602759
Gelandete Passagiere	16102	60490
Mit der Eisenbahn beförderte Güter in Tonnen	469176	601729
Mit der Eisenbahn beförderte Passagiere	77911	169153

Hiernach hat der Hafen- und Eisenbahnverkehr während der letzten Jahre an Bedeutung zugenommen. Da nun dieser Verkehr im wesentlichen den Zwecken des britischen Hinterlandes (des Transvaal mit Pretoria und Johannesburg) dient — fast sämtliche hier gelöschten Güter gehen mit der Eisenbahn nach dem britischen Hinterlande weiter —, so wurde mit Sicherheit erwartet, daß zum wenigsten die britische Kolonie in Laurenco Marques an Zahl entsprechend zugenommen hätte. Dies ist aber nicht der Fall, vielmehr zeigt sich statt der erwarteten Zunahme eine bemerkenswerte Abnahme. Unter den im Jahre 1901 gezählten 656 männlichen Briten waren sicherer Schätzung zufolge rund 611 arbeitsfähige Männer. Da die Zählung der britischen Kolonie vom 1. Dezember 1912 nur noch 329 arbeitsfähige Männer ergab, so zeigt sich allein bei der arbeitsfähigen britischen männlichen Bevölkerung eine Abnahme von 45 Prozent in noch nicht 9 Jahren.

Aber auch die übrigen europäischen fremdländischen Nationen, welche neben den Engländern in erster Linie am hiesigen Plage sich wirtschaftlich betätigen, weisen verhältnismäßig hohe Abnahmen ihrer männlichen Bevölkerung auf. Die Abnahme der männlichen (erwachsenen und unerwachsenen) Bevölkerung betrug bei den Deutschen 17,5, bei den Franzosen 55,2, bei den Holländern 73,2, und bei den Schweizern 32,4 Prozent.

Wie die wirtschaftlichen Verhältnisse in Laurenco Marques heute liegen, bildet die Haupteinnahmequelle von Stadt und Hafen von Laurenco Marques weniger ein großer selbständiger Handel als vielmehr der Durchfuhrverkehr (das Expeditions-geschäft); denn wie schon oben angedeutet, gehen fast sämtliche hier geladenen Güter nach dem britischen Hinterlande, dessen Grenze nur 87 km von Laurenco Marques entfernt ist. Wie erklärt es sich nun, daß trotz der Zunahme des Durchfuhr-geschäfts seit 1904, woran fast ausschließlich die europäischen nichtportugiesischen*) erwerbstätigen Kreise, darunter in erster Linie die Engländer, beteiligt sind, sich die nichtportugiesische europäische Bevölkerung seit 1904 dennoch vermindert hat? Die hiesige britisch-freundliche Presse mißt die Schuld an dieser Verminderung der portugiesischen Verwaltung bei, durch deren Unfähigkeit nicht nur Laurenco Marques sondern die ganze Kolonie Mosambique zu leiden habe. Die Presse spart nicht mit ausführlichen schweren Vorwürfen gegen die portugiesische Verwaltung: Die Induskrien hätten schon seit dem Anfange dieses Jahrhunderts keine Fortschritte mehr aufzuweisen; nichts habe die Regierung getan, um durch Entwicklung der natürlichen Hilfsquellen des eigenen Landes Laurenco Marques von dem Expeditions-geschäft unabhängig zu machen und die Stadt auf eigene Füße zu stellen.

Auch erhebt die Presse die Frage, warum eigentlich auf die aus dem Heimatland abwandernden Portugiesen diese Kolonie, die doch von den portugiesischen Politikern in ihren enthusiastischen Augenblicken als „das Juwel der kolonialen Besitzungen Portugals“ bezeichnet werde, keine Anziehungskraft ausübe? Die männliche Bevölkerung Laurenco Marques — Kinder eingeschlossen — sei von 2589 im Jahre 1904 nur auf 2792 im Jahre 1912, also um nur 203 in fast 9 Jahren gestiegen! Ueber Lissabon und Oporto seien aber im Jahre 1911 gar 43102 Personen ausgewandert, allerdings alle nur nach Südamerika! Wie wolle übrigens Portugal diesen gewaltigen Ausfall an Menschen wettmachen, da doch auf Zuzug aus den portugiesischen Kolonien nicht zu rechnen sei?! Und daß keine Portugiesen nach hier kämen, sei doch ein trauriges Zeichen, das den Politikern daheim zu denken geben solle! . . . Soweit die Meinungen der Presse. — Zu erwähnen bleibt noch, daß, infolge der Zunahme der portugiesischen weiblichen Bevölkerung um rund 7000, die Gesamtzahl der Europäer seit 1904 trotz der Abnahme bei Engländern, Franzosen, Deutschen usw. um rund 600 gestiegen ist, dem aber stehen bei der schwarzen Bevölkerung ein Zuwachs von 2082 und bei der braunen (indischen) Bevölkerung ein Zuwachs von 624 gegenüber. Namentlich das verhältnismäßig sehr starke Anwachsen der braunen (indischen) Bevölkerung von 1406 auf 2030 wird von den in Afrika arbeitenden Europäern weder als gesunde noch wünschenswerte Erscheinung des Wirtschaftslebens angesehen werden.

Witterungs-Übersicht.

Februar 1913.

Im Januar war in Daresalam der Monsun im Verhältnis zur Normalrichtung „links gedreht“ gewesen, d. h. seine Richtung war mehr nördlich als nordöstlich gewesen. Gleichzeitig hatte jedoch die auffallend geringe Windstärke während jenes Monats erkennen lassen, daß das Luftdruckgefälle zwischen Asien und Zentralafrika nur gering gewesen war, sodaß jenes für die Ergiebigkeit der großen Regenzeit an sich ungünstige Anzeichen, die Links-drehung, nicht sehr bedenklich erschien, da sie nicht von Dauer sein werde. Diese Vermutung hat sich bestätigt. Der Wind ist bereits im Februar erheblich zurückgedreht, sodaß statt Nordost die Ostströmung mit 39 % über normal zur Hauptströmung wurde (Ta g wind!), ein günstiges Symptom für die Ergiebigkeit der kommenden masika, das noch verstärkt wird durch die abermals auffallend geringe Windstärke. Gegen diese erhoffte Folgeerscheinung sprach im Februar noch die außerordentlich hohe Lufttemperatur, die um 2 Uhr nachm. die für hiesige Verhältnisse enorme positive Abweichung von 1.0 Grad erreichte, ferner die sehr lange tägliche Sonnenscheindauer, die dem Februar mehr als 52 Sonnenscheinstunden über normal brachte, und die dementsprechend erheblich unter normale Bevölkerung.

Der Niederschlag ist im Nordosten der Kolonie, an der Küste bis etwa zu den Matumbibergen, und in großen Teilen des Binnenlandes unter normal gewesen; reichlich scheinen der Nordwesten, der Süden und Unyamweisi gewesen zu sein.

Leider ist ein Versuch, das Bild über die Regenverhältnisse umfassender zu gestalten durch Meldungen der Heliographenstationen Kondoa-Krangi, Sjingidda, Mahenge, Mdsombe-Ubena und Neu-Langenburg diesmal gescheitert; bis zum 11. März lagen von diesen Stationen noch keine Regennachrichten vor. Anscheinend ist in jenen Distrikten wie

*) Die Portugiesen hier draußen sind meist keine Beamte und Kleinrentenbesitzer; im geschäftlichen Leben spielen sie neben den Engländern, Deutschen und sonstigen Ausländern im allgemeinen eine nur untergeordnete Rolle.

in Daresalam in der 21. Märzdekade viel Regen gefallen und dementsprechend der Himmel ungewöhnlich stark bewölkt gewesen, sodaß keine Lichtsignalmeldungen möglich. —

Die in den Witterungsübersichten seit etwa September v. J. für Kitossa angegebenen Regenhöhen scheinen, wie sich jetzt herausgestellt hat, sämtlich falsch zu sein, da zu deren Messung nicht zu einander passende Meßgeräte benutzt worden sind, vermutlich sind die publizierten Zahlen um das 2 1/2 fache zu hoch. Falls die nachträgliche Feststellung der richtigen Werte möglich, werden diese bekannt gegeben werden.

G. Ca.

Tafel I. Abweichungen der meteorologischen Monatswerte in Daresalam von den Normalwerten im Monat Februar 1913.

	Tagesmittel	7 Uhr v	2 n	9 n	
Luftdruck	mm	-0.5	-0.3	-0.4	-0.7
Lufttemperatur	Grad C.	+0.7	+0.4	+1.0	+0.7
Mittel der Temp. Max.	"	+0.8			
Mittel der Temp. Min.	"	-0.2			
Dampfdruck	mm	+0.7	+0.4	+0.9	+0.7
Luftfeuchtigkeit	%	-1.1	-0.3	0.6	-1.3
Windstärke	(0-12)	-1.0	-1.4	-0.7	-0.8
Bevölkerungsgrad	(0-10)	-0.8	-1.3	-0.8	-0.2
Tägl. Sonnenschein Dauer	Stunden	+1.87			
Regentage (mit mind. 0.2)	mm	+4.0			
Regenhöhe	mm	-18.0			

	N	NE	E	SE	S	SW	W	NW
Max. Wind	7v + 6	-14	-3	-4	+4	+19	+0	+9
Richtungen %	2n - 18	-15	+39	+0	-1	-1	-1	-3
	9n - 10	-12	+31	-3	-1	-2	-1	-2

Tafel II. Regenfall im Monat Februar 1913. Regenhöhen in mm

	Dezaden-Summen.			Monats-Summe.	Abweichung vom Normalwert
	I.	II.	III.		
Kitossa	135.6	19.9	7.1	162.6	ganze mm + 41
Muanja	110.3	22.4	38.7	171.4	+ 85
Musha	16.4	24.5	43.9	84.8	- 25
Mochi	12.3	20.7	5.8	38.8	- 48
Wilhelmstal	3.0	1.3	5.2	9.5	- 73
Mmani	17.1	43.5	6.1	66.7	+ 6
Langa	13.7	19.8	.	33.5	- 16
Bangani	7.9	43.6	0.1	51.6	+ 11
Sadani	2.5	16.1	0.7	19.3	- 32
Bagamajo	2.8	12.1	2.0	16.9	- 35
Daresalam	11.9	9.4	15.1	36.4	- 18
Mohoro	9.5	20.8	21.6	51.9	- 60
Mlwa	6.4	55.8	34.2	96.4	- 6
Mindi	22.6	85.0	48.5	156.1	+ 25
Milindani	24.8	113.2	117.2	255.2	+ 108
Morogoro	.	1.1	41.1	42.2	- 62
Kitossa	.	.	.	?	
Mpapa	15.1	51.5	34.4	101.0	- 30
Dodoma	18.1	26.3	46.3	90.7	- 27
Milimatinde	25.9	9.2	6.7	41.8	- 52
Iringa	10.7	28.0	6.9	45.6	- 68
Tabora	120.1	35.6	37.0	192.7	+ 72

Tafel III. Meteorologische Mittel- und Grenzwerte von Daresalam für den Monat März.

	Tagesmittel	7v	2n	9n	Bisherige Grenzwerte							
Luftdruck	759.3	760.0	758.5	759.4	763.4							
Höchster Luftdruck	.....	.....	.....	.....	755.5			
Tiefster Luftdruck	.....	.....	.....	.....	.....		
Lufttemperatur	26.8	24.8	29.3	26.6	.....						
Mittel d. Temp. Max.	30.5	.....	.....	.....	.....			
Mittel d. Temp. Min.	23.7	.....	.....	.....	.....			
Höchste Temp. seit 1899	.....	.....	.....	.....	32.8			
Tiefste Temp. seit 1896	.....	.....	.....	.....	20.7			
Dampfdruck	21.6	20.9	22.1	21.8	.....						
Luftfeuchtigkeit	82.6	89.9	72.1	85.9	.....						
Windstärke	2.3	1.6	2.8	2.5	.....						
Bevölkerungsgrad	5.7	6.4	6.0	4.7	.....						
Tägliche Sonnenscheindauer	8.05	.....	.....	.....	.....			
Regentage	11.0	.....	.....	.....	.....			
Regenhöhe	123.0	.....	.....	.....	.....			
Größte Regenhöhe	.....	.....	.....	.....	265.6 (1906)			
Kleinste Regenhöhe	.....	.....	.....	.....	29.6 (1900)			
Größte 3-Tages-Summe	.....	.....	.....	.....	87.1 (11.3.03)			
Häufigkeit der Windrichtungen in % aller Richtungsbestimmungen.												
	N	NE	E	SE	S	SW	W	NW				
7 v	9	9	3	11	17	36	10	5				
2 n	8	40	34	7	5	4	1	1				
9 n	1	22	34	16	11	14	1	1				
Mittl. Wind-Geschwindigkeit in m/sek.												
Tagesstunde	Uhr 1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
vorn.	3.0	2.9	2.9	2.8	2.7	2.6	2.6	2.6	2.7	2.9	3.1	3.4
nachm.	3.9	4.5	4.7	4.8	5.1	5.0	4.8	4.3	4.0	3.9	3.5	3.2

Aus unserer Kolonie

Arbeiterasyl in Kitivo bei Mombo.

In Kitivo bei Mombo ist ein Asyl für hilflose, krank entlassene und elend aufgefundene Arbeiter ohne besondere Kosten eingerichtet worden, worin alle diejenigen fremden Eingeborenen aufgenommen werden sollen, zu deren Wiederherstellung oder

Heimbeförderung eine Pflanzung nicht mehr herangezogen werden kann. Die mit Hilfe von Kettengefangenen gebauten 5 Rundhütten sind bereits mit 2 Mann belegt. Sobald die Asylanten wieder ein wenig bei Kräften sind, werden sie an Pflanzungen, die sich zur Ausnahme von nur teilweise arbeitsfähigen Eingeborenen bereit erklärt haben und sehr gute Verpflegungsverhältnisse aufweisen, abgegeben. Auf diese Weise kann mancher Binnenländer am Leben erhalten bleiben, der sonst hinter einem Busch umgekommen sein würde.

Ergebnisse der Kopf-, Häuser- und Hüttensteuer.

Die Erträge der Kopf-, Häuser- und Hüttensteuer im deutschostafrikanischen Schutzgebiete waren in den letzten Jahren die folgenden:

1906	1 924 964 M.
1907	2 409 296 "
1908	3 026 721 "
1909	3 151 657 "
1910	3 708 745 "
1911	4 273 351 "

Soweit sich jetzt schon übersehen läßt, wird auch das Rechnungsjahr 1912 einen gegen das Vorjahr 1911 wesentlich erhöhten Steuerertrag, schätzungsweise 4.713.000 M., bringen. Diese Steuerquelle bildet neben den Zöllen das Rückgrat der eigenen Einnahmen des Schutzgebietes.

Die sich nach vorstehenden Zahlen ergebende Einnahmesteigerung, die bisher angehalten hat, ist möglich gewesen, weil mit der fortschreitenden Entwicklung des Landes und der Ausdehnung der Verwaltung immer mehr und neue Steuerobjekte erfasst werden konnten. Sie müßte aufhören, wenn alle oder wenigstens alle normaler Weise erreichbaren Objekte im Lande zur Steuerzahlung herangezogen sind. Dieser Zeitpunkt dürfte — abgesehen von den beiden im Nordwesten des Schutzgebietes gelegenen, noch nicht unter intensiver Verwaltung genommenen Residenzen — nunmehr gekommen sein. Schon die Erhöhungen der beiden Jahre 1911 sind nicht mehr auf die Erschließung neuer Gebiete, sondern im Wesentlichen auf die Erhebung der Häuser- und Hüttensteuer durch die Kopfsteuer zurückzuführen. Nach deren — bis auf Lindi — allgemeiner Durchführung wird nunmehr diese Hauptsteuerquelle bald auf einem Beharrungsstandpunkt angekommen sein, weil sich die hierfür in Betracht kommende Bevölkerung, soweit die Beobachtungen reichen, nicht in einem für den Steuerertrag Ausschlag gebenden Maße — wenn überhaupt erheblich — vermehrt.

Es erscheint daher fraglich, ob, wie die „Berliner Post“, Abendausgabe vom 5. Februar 1913, annimmt, mit der steigenden wirtschaftlichen Erschließung Deutsch-Ostafrikas auch in Zukunft die steuerliche Leistungsfähigkeit der Eingeborenen ohne weiteres, das ist wie bisher ohne besondere Maßnahme als die Erhöhung des Steuersatzes, gleichen Schritt halten wird.

Uruscha. Eine ausgerissene Verbrechertette. Am 14. Februar wurden die Bewohner in den ersten Morgenstunden durch mehrere scharfe Schüsse erschreckt und gleich darauf sah man eiligst Askaripatrouillen durch die Straßen laufen. Es war eine Gefangenentette ausgerissen. Der Vorgang hatte sich nach der „N. P.“ so abgespielt: Um Themisfluß war eine Kette damit beschäftigt, Sand für den Schlachthausneubau wegzubringen. Hierbei gelang es den Gefangenen (auf noch nicht geklärte Weise), die Kette abzustreifen und auszureißen. Der begleitende Askari verfolgte die Flüchtenden und gab dabei mehrere Schüsse auf sie ab. Hierbei wurden zwei der Flüchtlinge tödlich getroffen und brachen sofort nieder, ein dritter wurde schwer verletzt und blieb auch auf dem Platze, während drei Gefangene entkamen. Eine sofort durch die Polizei mit Unterstützung der 1. Kompanie vorgenommene Verfolgung hatte bis jetzt noch keinen Erfolg. Es ist jedoch zu hoffen, daß die Ausreißer, die sich nach der Steppe wandten, wenn auch erst nach Wochen wieder ergriffen werden. Die Erhängten wurden nach Befichtigung durch die Behörden sofort verscharrt. Es ist hier nicht das erste Mal, daß Ketten zu entfliehen versuchten. Das letzte Mal — vor zwei Jahren — entflohen eine Kette zusammen mit dem beaufsichtigenden Polizisten, der jedoch einige Tage später durch einen Buren im Meru-Urwald ergriffen wurde. Unter den gestern Entflohenen befinden sich einige erst vor zwei Wochen verurteilte Viehräuber aus Usiome.

Moschi. (Freiwilligenkorps am Kilimanjaro.) In der am 27. Januar abgehaltenen 1. Sitzung des Freiwilligenkorps am Kilimanjaro, die recht zahlreich besucht war, wurde außer einiger vorgenommener Wahlen und nach der Beratung und Erledigung einzelner Anträge noch beschlossen, an das Kaiserliche Gouvernement mit folgendem Ersuchen heranzutreten:

1. Bestellung von Gewehren und Munition zum Selbstkostenpreis, Übungs-Munition der Freiwilligen, 50 Patronen frei ev. weitere Abgabe zum Selbstkostenpreis, ferner eiserner Bestand

in Verwahrung jedes Einzelnen 200 Stück pr. Mann. Beim Sektionskommandanten lagern 500 Stück Reservepatronen pr. Mann.

2. Kostenlose Ueberlassung von Schießplätzen für die einzelnen Sektionen.
3. Ueberlassung von Reitieren und deren Ausrüstung zum Selbstkostenpreis zur Einrichtung einer berittenen Abteilung.
4. Ueberlassung der Uniformen (Kaki-Weithose, Lederamaschen, Kaki-Hemd, Kaki-Rock, Schutztruppen-Filzhut, Militär-Mantel, Woylach, Patronengürtel) zum Selbstkostenpreis.
5. Da der Kaiserl. Gouverneur im Etat für 1914 bereits versprochen hat, zur Unterstützung des Freiwilligenkorps Mittel einzustellen, wird von 1914 an mit einer kostenlosen Ueberlassung der Gewehre, Reitiere, Ausrüstungen usw. gerechnet.

U. P.



Votales

— Wie wir erfahren, ist der Anschluß der deutschen evangelischen Gemeinde zu Tanga und Hinterland in Deutsch-Ostafrika an die evangelische Landeskirche der älteren preussischen Provinzen Allerhöchst genehmigt worden.

— Die Feier des 100jährigen Gedentages der Errichtung des Eisernen Kreuzes durch König Friedrich Wilhelm III. verlief am Montag den 10. programmgemäß, nur — und das möchten wir gleich vorausschicken — war die Beteiligung im allgemeinen eine schwache. Die im Hafen liegenden Schiffe hatten zur Feier des Tages über den Toppen geflaggt, verschiedene Privathäuser prangten ebenfalls im Flaggeschmuck. Während am Vormittag ein Festgottesdienst in der katholischen Kirche abgehalten wurde, läuteten Mittags von 12 bis 1/2 1 Uhr sämtliche Glocken der beiden Kirchen, unterbrochen von den 33 Salutschüssen, die zur Feier des Tages von der Strandbatterie abgefeuert wurden. Am Nachmittag waren die Büros des Gouvernements sowie der meisten Geschäftshäuser geschlossen. Das von 5—6 Uhr von der Askarikapelle ausgeführte Promenadenkonzert auf dem Platze vor dem Kaiser Wilhelm-Denkmal war, wohl infolge des drohenden Regens, weniger gut besucht; der größte Teil der Besucher zog sich nach Beendigung des Konzertes in die Räume des „Hotel Kaiserhof“ zurück.

— Der Leiter der Einwanderungsbehörde in Daresalam, Herr Sekretär Müller, erhielt die Amtsbezeichnung: Einwanderungskommissar.

— Das Verzeichnis der Länder, die zum Le-Telegrammverkehr mit Deutsch-Ostafrika zugelassen sind, ist, wie uns das Postamt mitteilt, jetzt fertiggestellt und kann bei allen Telegraphenanstalten des Schutzgebietes eingesehen werden. Von den europäischen Staaten haben nur Rußland, die Türkei, Bulgarien, Montenegro und Rumänien die billigen Le-Telegramme bis jetzt nicht zugelassen.

— Verlegung der Ngoma. Der Platz zur Abhaltung der Ngoma ist nun — endlich — auf Veranlassung des Bezirksamts verlegt worden und zwar nach der Neuen Straße, einer Querstraße der Ritschwelestraße; durch die Verlegung ist den vielfach erhobenen Beschwerden wegen des nächtlichen ruhestörenden Lärms entgegenkommen gezeigt worden.

— Verpachtung der Markthalle. Wir machen nochmals auf die in unser letzten Nummer veröffentlichte Bekanntmachung des Kaiserlichen Bezirksamts aufmerksam, nach welcher Interessenten etwaige Offerten bis zum 28. März, nachmittags 5 Uhr, im Geschäftszimmer der Kommunalverwaltung einzureichen haben.

— Die Daresalamer Seen. Die Gewitterregen der vorigen Woche haben wieder einmal so recht gezeigt, wie notwendig es ist, daß die Kanalisation Daresalam's entgültig und bald durchgeführt wird. In den verkehrsreichsten Punkten der Stadt, in der Uraberstraße, am Bezirksamthinter dem Fort und zwischen dem Bahnhofshaleneingang und dem Hingmannschen Neubau hatten sich wieder immense Wassermassen angesammelt, die den Verkehr für Fußgänger unmöglich machten. Wie soll das erst in der großen Regenzeit werden? Unserer jetzigen Stadtverwaltung kann man wahrhaftig nicht den Vorwurf machen, daß sie die Hände in den Schoß legt, aber was nützen alle Mühseligkeit und guten Absichten, wenn das beste, das Geld, fehlt. Jeder Dungenhaufen wird von der Sanitätskommission als hygienisch schädlich beanstandet, jede leere Konservendbüchse ängstlich aufgelesen, weil sich das Moskitogewürm darin vermehren könnte, — und an den belebtesten Plätzen der Stadt stehen tage- und wochenlang metertiefe Wasserlachen von einer Ausdehnung, daß man sie als „Daresalamer Seen“ bezeichnen könnte. Trocknen dann die Lachen aus, so verbreiten der zurückbleibende Schlamm und Morast einen bestialischen Gestank. Hier sollte doch end-

lich einmal Abhilfe geschaffen werden. Das kann aber nicht geschehen, wenn nicht mit der Kanalisation Daresalam's einmal Ernst gemacht wird. Nach den bisherigen Erfahrungen ist allerdings anzunehmen, daß noch mancher Tropfen Wasser die Uraberstraße entlang rinnen wird, bevor es soweit kommt. Jetzt regnet es schon verschiedene Tage nicht mehr, und noch ist die Bahnhofstraße der reine Sumpf, den selbst die Mickschams ängstlich meiden. Wir empfehlen dem Bezirksamt, für die drei vom Wasser am ärgsten heimgesuchten Stellen drei Einbäume anzuschaffen, damit es nicht mehr nötig ist, daß Reisende, die mit der Bahn aus dem Innern kommen, kurz vor der Ankunft in Daresalam ihre langen Wasserstiefel anziehen, die bis dahin im Koffer geruht haben, um das Bahnhofsgelände trockenen Fußes verlassen zu können.

— Gefundene Gegenstände. Dem Bezirksamt wurde als gefunden abgeliefert eine Dose Gemüse.

— Wir machen Interessenten auf eine der heutigen Nummer beiliegende Anzeige der Deutschen Ostafrika-Linie aufmerksam, wozu die unbekanntem Empfänger einer großen Anzahl im Zollschuppen lagernder Güter um baldige Abnahme gebeten werden.

— Neuerung im Hotel Burger: Wie uns Herr Milewsky mitteilt, hat er durch Engagement eines bewährten deutschen Kochs seine bisher schon als gut bekannte Küche vervollkommenet, um nunmehr jedweden Ansprüchen voll und ganz genügen zu können.

— Der am 13. in Zanzibar fällige Messageries-Dampfer „Djemnah“ nach Europa hat mehrere Tage Verspätung und wird voraussichtlich am 17. März von Zanzibar weiterfahren. Postschluß am Sonntag, den 16. März.

— G. D. „Novuma“ fährt am 17. ds. Mts., 7 Uhr früh die jahresplanmäßige Nordtour. Postschluß auch nach Europa (französischer Dampfer) für Schalterendungen am Sonntag den 16., 10 Uhr vormittags; für gemöhnliche Briefe am Sonntag 6 Uhr nachmittags. Die Postschalter sind geöffnet am Sonntag von 9—10 Uhr vormittags.

Neubearbeitung von Karten Deutsch-Ostafrikas.

Nach einer Mitteilung des Gouvernements wird vom Reichs-Kolonial-Amt eine Neubearbeitung der Karte D. 6 (Bezirk Daresalam) geplant. Das Bezirksamt läßt die im Bezirk ansässigen Pflanzler, Missionare usw., die etwa verwendbares kartographisches Material besitzen, bitten, solches an das Bezirksamt einzusenden.

HOTEL KAISERHOF DARESSALAM

Sonnabend, den 15. März 1913, abends 7 1/2 Uhr

TAFELMUSIK

ausgeführt von der Askarikapelle der Kaiserlichen Schutztruppe

Herings-Salat

Livonner Weise

Bouillon mit Mark

Geflügel Pastete

nach engl. Art

Lendenbraten, garniert

Compot

Gefülltes Spanferkel

Salat

Ananas-Eis

Käse

Marca

Gedeck à Rp. 3.50.



Zu beziehen durch alle Niederlassungen der D.O.A.G. & des Usambara Magazins, G. m. b. H.

Verantwortlich für die Redaktion: i. V. Herrn. Ladeburg, Daresalam.
Druck und Verlag: „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H.“ Daresalam und Berlin.

Hierzu 2 Beilagen
n. Nr. 13 „Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“.

Usambara - Magazin

G. m. b. H.

Berlin Daressalam Tanga Lindi Moschi

XX

Holz-, Maschinen-, Schlossschrauben in grösster Auswahl!

Moskitogewebe aus Kupfer, Messing, u. verzinkt.

Stahlrossen, Drahtseile.

Wasser- u. Gelfarben. Holz- u. Steinkohlenteer. Leinölfirnis.

Sämtliches Handwerkergerät
Stacheldraht, Drahtgewebe, Drahtgeflecht
Bleirohre Gasrohre

Verkauf in Kisten:

Goldbock Bier
Franziskaner Leisbräu
Spatenbräu
Moninger Bier, hell und
dunkel
Eiköre
Kirsch-, Himbeer- und
Johannisbeer - Syrup,
(Marke Stenermann)
„Henkell Trocken“
„Burgeff Grün“ Sekt

Söhnlein & Co:
„Rheingold“
„Rheingold Amerika“
„Schäumender Ass-
mannshäuser“
„Extra See“

Weissweine:
Brauneberger
Herziger,
Rioler
Caseler

Rotweine:
Beaune, St. Emilien
Italienischer und fran-
zösischer Vermouth
Mineralwasser:
Harzer Sauerbrunnen
Apollinaris Brunnen
Natura-Milch
Whisky:
Black & White
Andrew Usher

Madeira-Korbmöbel

Katalog über Eisenwaren u. Preislise über Getränke u. Konserven
stehen gerne zur Verfügung.

Neuter-Telegramme.

Pariser Telegramme.

Wie bekannt wird, tritt Spanien in dem französisch-spanischen Nebereinkommen 4,400,000 Hektar Land an Marokko ab als Kompensation für die französischen Gebietsabtretungen an Deutschland.

Zum Vizepräsidenten der Kammer ist Lebrun gewählt worden. Das Gesetz über die Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit in Frankreich soll den Militärdienst für alle diensttauglichen Franzosen obligatorisch machen. Alle Ausnahmestimmungen für Angehörige des geistlichen Standes, Lehrer usw. werden aufgehoben. Amtlich wird bekannt gegeben, daß die Nachforderungen zum Militäretat ungefähr 635 Millionen Francs betragen.

Mühtungen, Steuern und die Presse.

Die Frage neuer Armeevermehrungen und Mühtungen beschäftigt sowohl die französische wie die deutsche öffentliche Meinung. Die französische Presse hält die Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit für die einzig mögliche Maßnahme in Anbetracht der neuen deutschen Armeevermehrung. Besonders Gewicht legt man auf die Erscheinung, daß sich viele ausgebildete Soldaten wieder bei ihren Regimentern melden, um sich neu zu verpflichten. Die deutsche Presse ist der Ansicht, daß die Armeeverstärkung eine Mehrausgabe von 1 Milliarde Mark verursachen wird, wovon 220 Millionen auf die laufenden Ausgaben und 800 Millionen auf die einmaligen Ausgaben entfallen. Letztere sollen hauptsächlich zu neuen Festungsbauten an der Ostgrenze dienen. Die „Norddeutsche Allgemeine“ gibt bekannt, daß der größte Teil der neuen Forderungen durch eine besondere Besitzsteuer aufgebracht werden soll. Der Bundesrat wird am Sonnabend den 9. darüber beraten. Die Eigentümer von Besitz im Werte von 300 000 Mark und darunter sollen von einem besonderen Zuschlag zur Besitzsteuer verschont bleiben, doch sollen die bundesstaatlichen und die früher reichsunmittelbaren Fürstentümer aufgefördert werden, ihr Vorrecht der Steuerfreiheit aufzugeben. Es wird erwartet (von den Engländern natürlich, die Reuters Telegramme dirigieren), daß die Vorschläge der Regierung heftige Opposition im Reichstage finden werden. Die Norddeutsche betont, daß das neue Armeegesetz noch vor Ostern verabschiedet werden müsse, um dem Kriegsministerium Zeit zu geben, die notwendigen Vorbereitungen zur Durchführung des Gesetzes bis zum Herbst zu treffen. Anlässlich der Beratung des Marineetat im Reichstage sprachen die Führer des Zentrums und der Nationalliberalen über die Fortschritte, die die deutsche Marine gemacht habe, besonders in den Torpedobooten, Unterseebooten und in der Luftschiffahrt. Die Notwendigkeit der Erhaltung einer starken Marine wurde einstimmig betont. Admiral von Tirpitz teilte mit, daß neue Militärluftschiffe in Wismar und Kostol geschaffen werden sollen.

Die Konstantinopeler Verschwörung.

Die von Lufti Bey angeführte Verschwörung hatte den Sturz der gegenwärtigen Regierung zum Ziele. Ein offizielles Communiqué sagt, es sei beabsichtigt gewesen, an der Spitze des Straßenpöbels nach dem Palast zu ziehen und die Entlassung des Ministeriums zu verlangen. Die Minister und ihre Anhänger sollten verhaftet und ein neues Ministerium eingesetzt werden, das unter Bedingungen Frieden schließen sollte, die die Garantie für eine Nicht-einmischung der Mächte auf die Dauer von 30 Jahren enthielten.

Verhaftung eines französischen Luftschiffers in Mex.

Der französische Luftschiffer Faivre sah sich auf dem Fluge von Mourmelon nach der Schweiz genötigt, wegen Petroleummangels in Mex. zu landen, wo er von der deutschen Polizei verhaftet und mit seinem Monoplan über die französische Grenze geschafft wurde.

Mexikanisch-amerikanische Plänkelleien.

Einer Meldung von der Grenze zufolge feuerten 60 Mexikaner auf vier Offiziere eines amerikanischen Regier-Kavallerieregiments, die jenseits der Grenze hielten. Die Offiziere erwiderten die Schüsse. Die Mexikaner hatten 6 Tote und einige Verwundete. Am folgenden Tage eröffneten die mexikanischen Truppen das Feuer wieder und beschossen die amerikanische Kavallerie, wichen aber, als das Maschinengewehr in Tätigkeit zu treten begann.

Überall Armeeverstärkungen.

Die englischen Zeitungen besprechen lebhaft die neuen deutschen Armeeverstärkungen. Die starke Heranziehung der Höchstbesteuerten wird als ein neuer Versuch des Reichskanzlers, die Sozialisten zu entwandern, bezeichnet. Doch meint Neuter hämisch, trotz allem werde die Hauptlast der neuen Heranziehung auf die Schultern des armen Mannes abgewälzt werden. Englands Hoffnung sind anscheinend die Sozis. Oesterreich will die Zahl der jährlich einzustellenden Rekruten von 150 000 auf 180 000 erhöhen. Auch Rußland beabsichtigt eine entsprechende Erhöhung des jährlichen Rekrutenkontingents eintreten zu lassen.

Der englische Marineminister in Toulon.

Der englische Marineminister Churchill ist nach der Riviera gereist. In Toulon traf er „zufällig“ mit dem französischen Marineminister Baudin zusammen und wohnte den Schießübungen an Bord des Schlachtschiffes „Voltaire“ bei.

Eine Automobilfalle.

Ein Berliner Juwelier kehrte mit Frau und Tochter von einem Automobilausflug zurück, als sie plötzlich durch einen doppelt über die Straße gezogenen Draht am Holze gefaßt und ge...ürgt

wurden. Der Juwelier und Frau sind tot und die Tochter ist schwer verletzt worden. Es handelt sich anscheinend um einen räuberischen Heberfall, doch fehlt von den Tätern noch jede Spur. Ihr Raubanfall wurde durch das Erscheinen eines zweiten Automobils veranlaßt, in dem die Freunde der Getöteten saßen. Auf die Ergreifung der Raubgefallen sind hohe Belohnungen gesetzt worden.

Aus Adrianopel.

Einer Konstantinopeler Meldung zufolge haben die Fremden Adrianopel noch nicht verlassen. Sie sollen alle wohlhaft sein.

Ein französisches Kompliment für England.

In Paris ist eine halbamtliche Veröffentlichung erschienen, daß die französische Flotte den Besuch des englischen Marineministers hoch bewertet und in ihm ein neues Zeichen der engen englisch-französischen Beziehungen sieht.

Schutz der Arbeitswilligen in Australien.

Die Regierung in Sydney hat beschlossen, aus Anlaß des großen Wakaarbeiterstreiks den Arbeitswilligen Schutz zu gewähren. Der Oberbürgermeister ruft Freiwillige auf, um die Gasgesellschaften zu unterstützen. Und das geschieht in demselben Australien, in dem die Arbeiterpartei am Ruder ist.

Englands Besorgnis um die deutschen Steuerzahler.

Neuter läßt sich aus Berlin berichten, daß wenn auch die Ansichten über die Ausbringung der Mittel für die neue Herresvorlage stark variieren, sich das große Publikum doch anscheinend mit der Aussicht abgefunden hat, „eine Milliarde Mark“ (die Gänsefüßchen sind Reuters) zu zahlen, außer den gewöhnlichen Militärlasten, obgleich nur ein kleiner Teil der Steuerzahler im Stande ist, die besondere Besitzsteuer aus seinem Einkommen zu zahlen. Der größte Teil derselben sieht sich gezwungen, einen Teil seines Besitzes zu veräußern. Die Idee der neuen Steueranlage soll vom Kaiser stammen, der den Vorschlag machte, die deutschen Fürsten sollten auf das Recht der Steuerfreiheit verzichten. Nach Meldung deutscher Zeitungen haben die Bundesfürsten dem Vorschlag sofort zugestimmt. Die Steuer soll 1/2 % für Vermögen unter 1 Million Mark betragen und bei großen Vermögen bis zu 2 Prozent steigen. Außerdem wird die Einbringung einer Erbschaftsteuer erwartet und man rechnet mit der Errichtung von Staatsmonopolen.

Die Friedensansichten.

Halbamtlich verlautet aus Sofia, daß die Antwort der Verbündeten auf das Vermittlungsangebot der Mächte davon abhängt, ob die Türkei auf die prinzipiellen territorialen Forderungen der Verbündeten eingeht und der Zahlung einer Kriegsschadensentschädigung zustimmt. Aus Rom kommt die weitere Meldung, daß die Verbündeten die Uebergabe von Adrianopel, Skutari und Janina, eine bulgarisch-türkische Grenze von Rodosto nach Media, die Uebergabe der Halbinsel Gallipoli und die üglichen Inseln verlangen. Pariser Nachrichten zufolge wollen die Verbündeten erst unter sich verhandeln, ehe sie die Vermittlung der Mächte annehmen, halten aber an ihren prinzipiellen Forderungen fest. Sobald alle beteiligten Staaten ihr Einverständnis erklärt haben, werden die Mächte einen Vertrag entwerfen, der den Kriegführenden zur Annahme vorgelegt werden soll. Die Türken haben also vorläufig wieder Zeit!

Aufstand der Albanesen gegen ihre „Befreier.“

Die Albanesen haben einen Aufstand gegen die serbische Okkupation veranlaßt und sollen bereits seit 5 Tagen gegen die Serben kämpfen. Sie haben die Verbindung mit dem belagerten Skutari wieder hergestellt.

Zunkspruch vom Tschadsee!

Am Montag trafen in Paris die ersten drahtlosen Depeschen vom Tschadsee ein.

Die Einnahme von Janina.

Nach Beschießung durch die griechische Flotte und einem glänzenden Sieg der griechischen Truppen übergab der Kommandant die Festung an den griechischen Kronprinzen. Janina ist die erste türkische Festung, die die Verbündeten in diesem Kriege erobert haben.

Der neue Präsident der Vereinigten Staaten.

In Washington ist Mr. Wilson feierlich als Präsident und Mr. Marshall als Vizepräsident eingesetzt worden. Die Prozedur war die übliche. Der neue Präsident und Vizepräsident zuhren nach dem Weissen Hause, wo sie mit dem scheidenden Präsidenten Taft Gespräche wechselten. Darauf begaben sich alle drei unter Eskorte von Kavallerie nach dem Senat. Hier hatte sich eine glänzende Versammlung zusammengesunden. Die Vorschläge und Gesandten erhielten ihre Plätze in der Nähe der beiden Präsidenten. Nach der Eidesleistung, die der Oberichter leitete, wurde ein Salut von 21 Schuß gefeuert. Darauf hielt Mr. Wilson seine Antrittsrede. Abends fand Illumination und Feuerwerk statt.

Eine neue Kaiserliche Yacht.

Der Reichstag bewilligte die erste Rate von 4 600 000 Mark für eine neue Kaiserliche Yacht, die zehn Millionen Mark kosten soll. Die Sozialdemokraten waren selbstverständlich dagegen.

Deutsche Luftschiffe für England.

In Bitterfeld sind verschiedene englische Fliegeroffiziere eingetroffen, die den Versuchen mit dem Parvealluftschiff betwohnen sollen, das für die englische Admiralität gebaut wird. Es soll in

3 Wochen fertig sein. England soll die Pläne des Parvealluftschiffes und das Recht erworben haben, eine unbeschränkte Anzahl dieser Luftschiffe zu bauen.

Der Vertrag der Firma Lever Broj. mit Liberia.

Im Reichstag wurde die Aufmerksamkeit der Regierung auf den Vertrag der Firma Lever Broj. mit Liberia gelenkt. Der Regierungsvorsteher erklärte, daß die Verleihung einer solchen weitgehenden Konzession einem Monopol gleichkomme, das mit den Bestimmungen des deutsch-liberianischen Handelsvertrages nicht im Einklang stehe. Deutschland habe gegen den Abschluß dieses Vertrages Protest eingelegt, sei aber von der gleichgebenden Liberianischen Körperschaft dahin verständigt worden, daß der Vertrag die gesetzliche Genehmigung nicht erhalten habe. Die vertraglichen Rechte der Deutschen in Liberia werde die Deutsche Regierung jederzeit schützen.

Türkische Abjage.

Der Großvezier verneinte einem Besucher gegenüber, daß der Friedensschluß bevorstehe und daß die Türkei die Vermittlung der Mächte angenommen habe. Ebenso stellte er in Abrede, daß die Türkei mit Bulgarien direkt verhandele. Sie weigere sich auf das Entschiedenste, eine Kriegsschadensentschädigung zu zahlen.

Das englische Luftschiffahrtsgesetz.

In Ausführung der Bestimmungen des englischen Luftschiffahrtsgesetzes hat die englische Regierung eine Menge Verordnungen und Flugverbote erlassen. Die verbotenen Gegenden werden genau aufgeführt und die Offiziere werden ermächtigt, auf fremde Luftschiffe zu feuern, die dem Gesetz zuwiderhandeln. Selbstverständlich ist das Ueberfliegen von Festungen, Schanzen, Truppenlagern usw. verboten. Aber auch Schiffsdocks, Zuspriechstationen, Arsenale und andere in militärischer Hinsicht wichtige Punkte und Gebäude sind tabu. Luftschiffe, die nach England fliegen, dürfen keine Briefkasten, Fernschlüssel, photographische Kameras und Feuerwaffen führen. (Wann kommt die Postkrewision im Luftschiff?)

Das gesunkene Torpedoboot S. 178.

Ueber das unferen Lesern bereits bekannte Schiffsunglück bei Helgoland wird noch telegraphisch gemeldet, daß der Kommandant ertrunken ist. Nur der Ingenieur, der Arzt und 15 Mann der Besatzung konnten gerettet werden. Die Flotte hatte zwischen Helgoland und Wilhelmshaven unter den Augen des Kaisers manövriert, der sie erst am Dienstag Abend verlassen hatte. Im Reichstag sagte Admiral von Tirpitz, er schreibe den großen Verlust an Menschenleben dem stürmischen Wetter zu. Die Marine trauere um ihre toten Kameraden, doch sei der Vorfall nur ein weiterer Hinweis für sie, in jeder Lage ihre Pflicht für Kaiser und Reich zu erfüllen. Der Präsident gab der tiefen Trauer der des Hauses Ausdruck.

Offiziersmangel in der englischen Marine.

Trotz der vielen Ernennungen von Unteroffizieren und Offizieren der Handelsmarine zu aktiven Marineoffizieren herrscht immer noch Mangel an Offizieren. Die Admiralität will jedes Jahr dreißig Kadetten direkt von der Schule kommend einstellen.

Das neue französische Militärgesetz.

Das Gesetz betreffend die Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit ist in der französischen Kammer eingebracht worden. Der Kriegsminister wurde während seiner Rede beständig unterbrochen. Nach tumultarischen Szenen wurde die Vorlage mit verschiedenen Zusätzen einer Kommission zur Beratung überwiesen. Jeder Mann soll drei Jahre in der aktiven Armee, ein Jahre in der Reserve und 14 Jahre in der Landwehr dienen. Frankreich vermehrt dadurch seinen Friedensstand um 160 000 Mann.

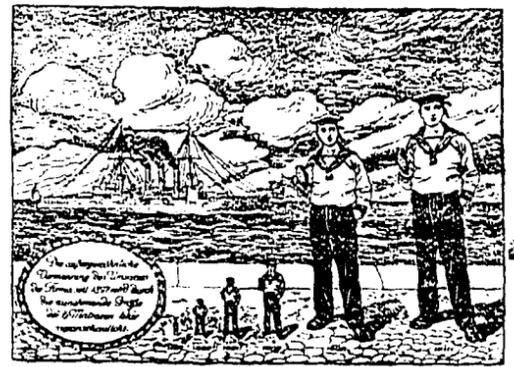
Carl Bödiker & Co.

Kommanditgesellschaft a. Aktien
Hamburg, Hongkong, Canton, Tsingtau, Swakopmund, Lüderitzbucht,
Windhoek, Karibib, Keetmanshoop.

Proviant, Getränke aller Art, Zigarren, Zigaretten, Tabak usw.

unverzollt aus unseren Freihafenlager

ferner ganze Messe-Ausrüstungen, Konfektion, Maschinen, Mobiliar, Utensilien sowie sämtl. Bedarfartikel für Reisende, Ansiedler und Farmer.



Bestellkatalog, Prospekte, Anerkennungs-schreib., Kostenausschlüge
Preisformulare u. Telegraphenschlüssel auf Wunsch zur Verf.

Johannes Steinberg

Berlin N. W. 7. Neustädt. Kirchstrasse 15

im Hause der Woermann- u. Deutsch-Ost-Afrika-Linie
Tropen-Ausrüstungen, Uniformen, elegante Civil-Garderobe. — Anfertigung eleganter Dames-Tropen-Costüme und Reitkleider.

Lager in besten engl. Khakey- u. Khakeyord-Stoffen

Diese Liste erscheint jeden Mittwoch, bei Eintreffen von Europadampfern noch außerdem nach Bedarf.

Empfehlenswerte Hotels.

Der Preis jedes einzelnen durch Linien abgegrenzten Raumes beträgt pro Monat 4.50 Mk., zahlbar vierteljährlich pränumerando. :: ::

Daresalam
„Hotel Burger“

Hotel grüner Baum Einziges Hotel am Bahnhof

Hotel zur Eisenbahn Saubere Zimmer
Inhaberin: Frau Krebs
Gute bayerische Küche.

Kilossa
„Bahn-Hotel Kilossa“
Besitzer: C. Bender.

Morogoro
„Hotel Deutscher Kaiser“,
im Zentrum der Stadt, 10 Minuten vom Bahnhof.

Hotel Sailer
F. X. Sailer. Kalte und warme Speisen in jedem Zuge.

Kulturort Erholungsheim Sachjenhöhe
Telef. Nr. 6 Morogoro. Wagen am Bahnhof.
Träger zur Verfügung. Anmeldung erwünscht.

Dodoma
Centralhotel Dodoma.
Theod. Hilgers Kalte u. warme Speisen zu jedem Zuge.

Gleispitze.
Czeranowsky „Zur Fliege“.

Tanga
Grand-Hotel Tanga.
G. und M. Göhl.

Mombo
Park-Hotel u. Bahnhofsrestauration
Inh.: Gg. Martienßen.

Tabora
Hotel Tabora Am Markt
Gerlach & Meindl
Große luftige Zimmer. Pension.

Mombasa
„Afrika-Hotel“, Mombasa
Inhaber: Georg Göke
Eigens Boot an jedem Dampfer.

Handelsbank für Ostafrika

Telegramm-Adresse: „Tangabank“ in Tanga Telegramm-Adresse: „Tangabank“

Vermittelt sämtliche Bankgeschäfte wie Geldüberweisungen per Brief oder Telegramm. Akkreditierungen. Ankauf von Wechseln und Verschiffungsdokumenten. Bevorschussung von Warenverschiffungen.

An- und Verkauf von Geldsorten und Effekten. Annahme und Verzinsung von Depositen. Provisionsfreie Scheck-Konten. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in den Tresors der Bank usw.

PAUL GERHARD FRÖSE.

Spedition Kommission Export Import.

Vertretungen: Morogoro, Kilossa, Dodoma, Tabora.
Sammelverkehr nach allen Stationen der Zentralbahn.
Verschiffungen nach allen Plätzen der Welt.

M. Th. Curmulis □ Daresalam

Colonialwaren
IMPORT

Italienische u. griechische Rotweine
u. Weißweine, Samos, Muscat-Wein

Extra Rotwein und Oliven-Öl.

Cigarren- und Cigaretten-Handlung.



G. GOLDSCHMIDT,
Hamburg, Englische Planke 7
Etabliert 1860.

Gerben, Reinigen, Naturalisieren, Füttern von Fellen, Ausstopfen von Vögeln und Säugentieren. Anfertigung von Feldecken, Verarbeitung von allen Jagdtrophäen, von Geweihen etc.
Auf Wunsch werden die verarbeiteten Felle sowie Geweihe an jede Adresse weitergesandt oder aufbewahrt.

GERMANIA

Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

Lebensversicherungen zu günstigsten Bedingungen.

Wegen Auskunft und Prospekte wende man sich an die

Haupt-Agentur: Hansing & Co., Daresalam.

Unteragenten gesucht.

GERBRÜDER ECKEL

Inh.: Commerzienrat FR. ECKEL
Weingutsbesitzer

Deidesheim — Forst —
Ruppertsberg —
Wachenheim.

HENRY ECKEL & Co.

Königl. Bayer. und Württemb.
Hofflieferanten

EPERNAY
= (Champagne) =

Alleinverkauf für Deutsch-Ostafrika

J. N. HOSTERT & Co., TABORA.

Emil Paul Nachf. O. Grimmer & Co.

Daresalam — Tabora (Helfferich & Co.)

Fernruf: 48 — Postschließfach 23 — Telegr.-Adr. Grimmer

Alleinvertretung der Firma
SALZMANN & Co., CASSEL

für Zelte, Zelttüche, Segel- und andere Leinen, Dreile, Wäsche- und Postsäcke, Wagen- und Bootsplanen, Waggondecken, sowie aller Art Stoffe, für Markisen, Vorhänge und Handtücher etc. etc.

Zur Leopardenplage!!

Rud. Webers

weltberühmte Doppelfederreisen

für Leoparden, Löwen, Tiger etc., und

Selbstschüsse,

Fallen zum Lebendfang.

R. Weber's Fuchseisen Nr. 11^b 4,50

Jll. Preisliste sämtl. Rud. Weberscher Erfindungen gratis.

R. Weber, k. k. Hof-, Haynau i. Schl.

60 gold. Med. 9 Staatspr.

Emil Paul nachf. O. Grimmer & Co.

Daressalam - Tabora (Helfferich & Co.)
 Fernruf: 38 — Postschliessfach 23 — Telegr.-Adr. Grimmer

Spedition

Kommission

Hypotheken-
Grundstücks-Vermittlung

Stellen-Vermittlung
für Kaufleute und
Landwirte

Ausrüstung von Jagdsafaris



**Frische Samen
Echte Samen**
erzeugen volle Ernten

Versand in nebenstehenden
luftdicht verschlossenen Metallkisten
Den neuen Pracht-Catalog erhalten
Interessenten gratis & franco

I.C. Kahl Frankfurt-Main
Spezialhaus der Samen-Branche für Feld- & Gartenbau

Großer Preis

Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden 1911

Kaloderma

KALODERMA-SEIFE
KALODERMA-GELEE
KALODERMA-REISPUEDER

Unübertroffen zur Erhaltung
einer schönen Haut.

F. WOLFF & SOHN
KARLSRUHE
BERLIN - WIEN



Kaloderma-Basierseife in Aluminiumhüllen
Zu haben in Apotheken, Drogen- u. Parfümeriegeschäften.

Vervielfältiger Vervielfältiger
Thuringia Thuringia
tropensicher tropensicher

vervielfältigt alles:
ein- u. mehrfarbige Rundschriften, Kostenanschläge, Einladungen, Noten,
100 scharfe, nicht rollende Abzüge, vom Original nicht zu unterscheiden.
Gebrauchte Stelle sofort wieder benutzbar. Kein Heftograph. Tausendfach
im Gebrauch. Druckfläche 23/35 cm, mit allem Zubehör nur 10 Mk.
(1 Apparat 1 Postpaket). 2 Jahre Garantie. Otto Henss Sohn, Weimar 1039 a.

Kaiser-Borax

Zum tägl. Gebrauch im Waschwasser und Bad.
Der chemisch reine Kaiser-Borax ist das mildeste und gesündeste
Verschönerungsmittel für die Haut, macht das Wasser weich,
holt rauhe und unreine Haut und macht sie zart und weiss. Ein
Bad mit Kaiser-Borax nach starker Schweißabsonderung wirkt
besonders erfrischend und anregend. Nur echt in roten Cartons.
Kaiser-Borax-Seife mit angenehmem Veilchen-Parfüm,
Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

BUCHANAN'S

"BLACK & WHITE"
WHISKY

**SPECIAL
RED SEAL
BLACK
and
WHITE**

James Buchanan & Co. Ltd., London, Glasgow, Hamburg.
Scotch Whisky Distillers
Hoflieferanten S. M. des Königs Georg V.

Bei sämtlichen Stationen der Deutsch Ostafrikanischen Gesellschaft und Usambara-Magazin in Daressalam, Tanga
Lindi, Mikindani, Neu-Moschi und Wm. Müller & Co., Tanga.

Christo Loucas

Daressalam—Tabora

**Kolonialwaren
Konserven**

Weine :: Spirituosen

Kommission

268]

Export :: Spedition :: Import

„Herkules“ Stahlwindturbine



die rentabelste Kraftan-
lage zur Wasserversorgung,
Ent- u. Bewässerung, zum
Antrieb landwirtschaft-
licher und anderer Maschi-
nen und zur Elektrizitäts-
erzeugung zur Beleuchtung,
Standard- Type der mo-
derneren Stahlwindturbine.
Größen bis zu 12 m Rad-
durchmesser

Sturmsicherheit garant.,
Betrieb schon bei leicht-
em Winde, Lebensdauer
bis zu 60 Jahren, Ein-
fachste Konstruktion, kei-
ne Bohrung, höchste
Leistungsfähigkeit, keine
Reparaturen. Bei Auftra-
gen genaue Angaben und
Situationskizze erbeten.

Vereinigete Windturbinen-Werke G.m.b.H.
vorm. Rudolph Brauns & Carl Reusch,
Dresden-Niederschütz,
Arlteste und größte Spezialfabrik Europas,
3 Staatsmed. Geogr. 1859, 63 hohe Auszeich.

Compagnie des Messageries Maritimes

Französische Postdampferlinie

Schnellste regelmässige Verbindung zwischen Ost-Afrika und Marseille (in 16 Tagen), Deutschland, England, Belgien etc.
Regelmässige Verbindung nach Madagascar und Mauritius, via Majotte, Majunga, Nossi-Bé, Diégo-Suarez, Tamatave und Réunion.

Der D. „DJEMNAH“ wird von Zanzibar am 13. März, von Mombasa am 14. März nach Marseille abfahren.

D. „NATAL“ wird von Mombasa am 22. März, von Zanzibar am 23. nach Madagascar u. Mauritius abfahren

Passagepreise (incl. Tafelwein).
(englische Rupien)

Von Zanzibar oder von Mombasa nach Marseille	Einfaches Billet			Retourbillet		
	I. Cl.	II. Cl.	III. C.	I. Cl.	II. Cl.	III. C.
	Rs. 660	Rs. 450	Rs. 240	Rs. 990	Rs. 675	Rs. 360

Für die Herren Gouvernementsbeamten, sowie deren Angehörige
ermässigen sich die Preise eines einfachen Billets in der I. Cl. und in
der II. Cl. um 15%, Missionare und deren Familie erhalten in der
I. und II. Cl. auch 20% Rabatt.

Mit Familien, die 3 oder mehr volle Einzelpreise zahlen, werden
besondere Vereinbarungen getroffen.

Kinder unter 3 Jahren sind frei, vom 3.—12. Jahre wird der halbe
Passagepreis erhoben.

Ein einfaches Billet nach Europa hat 1 Jahr Gültigkeit. Passagiere, welche Egypten
besuchen wollen, können die Reise in Suez oder Port Said unterbrechen und zur
Weiterreise einen anderen Dampfer der Linie von Port-Said oder Alexandria benutzen.
Hierzu bietet sich reichlich Gelegenheit durch zehn Post-Dampfer, welche zwischen
genannten Häfen und Marseille jeden Monat vorkehren.

Retourbillets haben 2 Jahre Gültigkeit. Der Preis hierfür ist der
einer einfachen Fahrkarte zuzügl. 50%

Bei einer Extrazahlung von 2 4. — für I. Cl. & 3. — für II. Cl. u. & 1.10 für
III. Cl. können Passagiere nach Marseille über die Comoren-Inseln, Majunga, Nossi-Bé,
Diégo-Suarez, Seychellen, Aden, Djibouti, und Egypten fahren.

Weitere Auskünfte erteilen die Agenten

Traun, Stürken & Devers G. m. b. H.
Daressalam.

Die Geburt einer Tochter zeigen an

Dr. Lenz und Frau.

Tabora, den 5. März 1913.

Todesanzeige.

Am 21. Februar, morgens 3 Uhr, wurde unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Johannes Lauterbach

nach langem, schweren Leiden — ein Opfer des tropischen Klimas, dem er 18 Jahre lang Trotz geboten hat — durch den Tod erlöst.

Carl Lauterbach nebst Frau und Nichte.

Muansa, den 22. Februar 1913.

Gustav Becker, Daressalam

Sattlerei Polsterei

Fahrräder, Marke Brennabor
Tropenkoffer
Kabinenkoffer
Handtaschen
Geschirre, Reit- und Tragsättel
Rucksäcke, Wäschesäcke, Gewehrfutterale, Lederwaren
Zelte und Zeltausrüstungen
Kochlasten, Liegestühle, Klappstühle usw.
Einradwagen
Arbeiterzelte
Tauwerk — Bindfaden
Segeltuch — Markisenstoffe
Polstermöbel — Bettstellen
Bettwäsche — Matratzen — Schlafdecken
Tischlampen, Kokosläufer, Fenstervorhänge
Kinderwagen — Sportwagen
Schuhwaren für Herrn, Damen- u. Kinder
Veranda-Sitzmöbel, Wiener Stühle

Werkstätten für Reparaturen u. Neuanfertigung

Versteigerung.

Am Sonnabend, den 15. März, nachmittags 3 1/2 Uhr, sollen im „Hotel Fürstenhof“ das zur Konkursmasse gehörige **Warenlager** und sonstige Gegenstände, **Möbel**, **Kleidungsstücke** gegen Barzahlung versteigert werden.

Der Konkursverwalter.

Jagdhandbuch für Deutsch-Ostafrika

[Auf Grund amtlicher Quellen bearbeitet.]

Preis Rp. 2.75.

Zu haben in der Buchhandlung der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung G. m. b. H. Daressalam.

Konkursverfahren.

Über das Vermögen der Witwe Marie Luise Speichert, Pächterin des Hotels „Fürstenhof“ in Daressalam wird heute am

20. Februar 1913

vormittags 10 Uhr das Konkursverfahren eröffnet, da die Gemeinschuldnerin ihre Zahlungsunfähigkeit dargetan hat.

Der Kanzleigehülfe Kopitz in Daressalam wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum

1. April 1913

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den

16. April 1913, vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Alle Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum

1. April 1913

Anzeige zu machen.

Daressalam, den 20. Februar 1913.

Die Kaiserliche Bezirksrichter
gez. Ebner.

Konkursverfahren.

Über das Vermögen des Griechen Costa Katsuris in Tabora wird heute am 4. März 1913, nachmittags 12 Uhr 30 Minuten das Konkursverfahren eröffnet.

Der Prozessagent Kaiser in Tabora wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 1. April 1913 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Donnerstag den 13. März 1913, vormittags 10 Uhr

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 8. April 1913 vorm. 9 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 1. April 1913 Anzeige zu machen.

Der Kaiserliche Bezirksrichter.

W. Homann & Co.

Hamburg, Louisenhof

Spedition u. Kommission

Gepäckbeförderung

der Woermann-Linie und der

Deutschen Ost-Afrika-Linie.

Bestellungen jeglicher Art

von Uebersee werden prompt

und gewissenhaft erledigt.

HOTEL BURGER.

Meine Küche habe ich unter die Leitung eines deutschen Koches gestellt.

Spezialität:
Kaltes Buffet zum
Dämmererschoppen.

Hochachtungsvoll

Milewsky.

Wirtschaftlicher Verband Mittellandbahn Sitz Morogoro.

Die nächste Versammlung findet am 25. März, nachmittags 4 Uhr nicht wie beabsichtigt im Hotel B. Knuth, sondern aus Lokalitätsrückichten wie bisher im Hotel Sailer statt.

Tagesordnung:

1. Vorstandserwahl,
2. Arbeiterfrage,
3. Verkehrsfrage,
4. Freiwilligenkorps zur Verteidigung des Landes,
5. Pauschulreinigungsfabrik (Dr. Schellmann),
6. Verschiedenes.

Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

In schönster Lage von Wilhelmstal, Westusambara, ist eine

neu erbaute Villa

mit einem viertel Hektar Gartenland zu verkaufen durch

Rechtsanwalt u. Notar von Nostitz
in Tanga.

Die Villa enthält 3 Wohnzimmer mit 3 Veranden und einem Erker und reichliche Nebenräume.

Deutsch-Ostafrikanische Bank

Hauptanstalt

Telegramm-Adresse

Zweig Niederlassung

Berlin SW11

Ostafra

Daressalam

Dessauer Strasse 28-29

Notenbank für Deutsch-Ostafrika

übernimmt alle in das Bankfach schlagende Geschäfte

Durch unseren Verlag zu beziehen:

Die Schädlinge u. Krankheiten des Kaffeebaums in Ostafrika

von Dr. H. Moorstatt-Amani.

(Beiheft 2 zum „Pflanzer“, Jahrgang VIII.)

Mit vielen Bilder-Tafeln.

Verlag der Deutsch-Ostafrikanische Zeitung G. m. b. H.

Bekanntmachung.

Forderungen oder Zahlungen an den Nachlass des am 14. Februar 1913 in Irangala auf der Insel Ukerewe verstorbenen Plantagenassistenten, früheren Unternehmers, Hubert Ricken sind bis zum 1. Mai 1913 zu richten an das Bezirksgericht Muansa, den 25. Februar 1913.

Kaiserliches Bezirksgericht.

Ein gebrauchter

Bootsmotor

mit Magnetzündung, 1 kupfernen Benzinhälter, zweiflügeliger Schraube und Umsteuerungsvorrichtung, komplett zum Einbauen, alles in tadellosem Zustande, billig zu verkaufen. Näheres zu erfragen in der Expedition der D. D. A. Ztg.

Barterre-Wohnung

ab 1. April zu vermieten.

Rechtsanwalt Müller.

Gebrauchtes Zell

für sofort zu kaufen gesucht. Angeb. mit Angabe der Größe u. Preis erbeten an die Exped. der D. D. A. Ztg. unter Nr. 39.

Filchner über die antarktische Expedition.

Der Leiter der antarktischen Expedition, Oberleutnant Filchner, ist in Berlin angekommen. Er teilte über die Ergebnisse der antarktischen Expedition folgendes mit:

Am 30. Januar kam bei 76 Grad 37 Minuten südlicher Breite und 30 Grad 25 Minuten westlicher Länge neues Land in Sicht als eine ungeheuer endlose Eisfläche, die nach Süden anstieg. Dieser Eischild verbergte das darunter liegende feste Land, dessen Vorhandensein schon durch häufigere Lotungen festgestellt, und durch die schnell abnehmende Meerestiefe angezeigt wurde. Das Inlandeis wies denselben lotrechten Abstieg in das Meer auf, den Bruce auf der schottischen antarktischen Expedition im Jahre 1904 an dem von ihm entdeckten und benannten Coatsland gefunden hat. Die „Deutschland“ verfolgte den Inlandeisbruch höher an seinem Rande entlang nach Süden und erreichte am 31. Januar 1912 mittags eine mit Eis glatt überfrorene Bucht. Das Inlandeis bog hier nach NW. um und bildete in einem vorgeschobenen hohen Rücken die westliche Umrahmung der Bucht. Nach Westen schloß sich eine schwimmende Eismasse an, der die Expedition in zwei Fahrten bis 76 Grad 56 Minuten südlicher Breite und 40 Grad 54 Minuten westlicher Länge gefolgt war. Das schwere Treibeis zwang die Deutschland hier, in etwa 27 Kilometer Entfernung vom Rande der Eisbarriere zur Umkehr zur entdeckten Bucht. Nachdem Aufbrechen des bedeckenden Eises schritt man hier in 77 Grad 48 Minuten südlicher Breite und 34 Grad 39 Minuten westlicher Länge an die Errichtung einer Station, von der aus Landertungen hätten geschehen sollen. Außerdem wurde auf dem Inlandeise ein Proviantdepot errichtet, als Stützpunkt für einen Erkundungsschlittenvorstoß, der nach einigen Tagen abgehen sollte. Infolge einer starken Springsflut geriet aber die Eisinsel, auf der die Station errichtet war, in Bewegung und mit ihr trieb die Station in das offene Meer. — Bald darauf bildete sich Jungeis und zwang das Schiff, den Platz, der nach dem Abtreiben der ungeheuren Eismassen den Charakter einer schützenden Bucht verloren hatte, aufzugeben und den Nordkurs nach Süd-Georgien zu nehmen, um nicht in die Gefahr zu kommen, an den Inlandeisabbruch gepreßt oder mit dem Strome selbst nach Westen und Nordwesten gegen das Grahamland getrieben zu werden, wo die „Deutschland“ möglicherweise das gleiche Schicksal hätte erreichen können wie Nordenskjöld's Antarktis. Der Plan, Süd-Georgien zu erreichen und dort zu überwintern und dann im nächsten Süd-Frühjahr aufs neue nach dem Süden aufzubrechen, war zunichte. Am 6. März kam das Schiff im Eise fest. Am 9. März begann auf 75 Grad 43 Minuten südlicher Breite, 32 Grad 19 Minuten westlicher Länge die Eisdrist. Anfangs westlich, dann nordwestlich, später nördlich und östlich und trieb die „Deutschland“ willenlos in dem umklammernden Eise. Erst am 26. November gelang es, das Schiff aus dem Eise, das an Stärke und Festigkeit verloren hatte, loszusprennen und unter Benutzung von Rissen und Rinnen zu befreien. Um 10 Uhr vormittags erreichte die Drift bei 63 Grad 37 Minuten südlicher Breite, 36 Grad 34 Minuten westlicher Länge ihr Ende. Am 19. Dezember 1912 warf die „Deutschland“ in Süd-Georgien Anker.

Während der Eisdrist wurden umfangreiche ozeanographische und meteorologische Beobachtungen vorgenommen, die zu folgenden Ergebnissen führten:

Der Weddellsee ist bei der Eisbarriere flach, senkt sich aber in der Mitte auf 5148 Meter hinab und wird nach dem Norden durch eine Schwelle von wenig über tausend Meter Tiefe vom Atlantik getrennt. Ueber ihr liegt ein tiefes Luftdruckminimum. Die es umkreisenden Winde versehen das Meer und sein Eis in eine entsprechende Strömung, die die Schifffahrt auf der Ostseite begünstigt, auf der Westseite erschwert. Weiter wurden erdmagnetische Registrierungen zum ersten Mal auf der Hochsee vorgenommen. Von dem treibenden Schiffe wurde eine acht Tage dauernde Schlittenerpedition nach dem Westen in der Richtung auf Morelland vorgenommen, die dies gemutmaßte Land nicht nachzuweisen vermochte.

Englische Gummipflanzungs-Gesellschaften.

Die vorzüglichen Ergebnisse vieler Rubber Companies sind bekannt, wie andererseits ebenso offenkundig ist, daß der letzte „Rubber-Boom“ viele faule Gründungen zeitigte, die unbedingt nicht längere Zeit hindurch lebensfähig bleiben konnten; bei manchen ließ sich dies bestimmt von vornherein behaupten, ohne daß es eines besonderen fachmännischen Urteils bedurft hätte, dazu waren diese neuen Unternehmungen doch zu „ungeschickt“ ins Leben gerufen.

Mit Fehlschlägen der einen oder anderen Art mußte man also vielfach rechnen, und das hat auch das verfloßene Jahr deutlich gezeigt. Von Rubber Companies (alle 1910 gegründet), die im Verlauf von 1912 in Konkurs gerieten bzw. freiwillig liquidierten, seien folgende genannt: Diamantino Rubber Plantations (Arbeitsfeld: Brasilien; nom. Aktienkapital: 100 000 £stl.); Pacaya Rubber and Produce Company (Peru, 175 000 £stl.); Essequibo Rubber and Tobacco Estates (Britisch-Guyana, 100 000 £stl.); South Sumatra Rubber Estates (Sumatra, 100 000 £stl.); Gold Coast Rubber and Mahogany Estates (Goldküste, 75 000 £stl.); Nomin Rubber and Produce Company (Goldküste, 85 000 £stl.); Antobra Rubber Estates (Goldküste, 50 000 £stl.); Congo Rubber Plantations (Französisch-Kongo, 45 000 £stl.); Rubber Growers and Trader's Syndicate (Französisch-Kongo, 5 000 £stl.); Tan Bark Timber, Balata and Produce Company (Venezuela, 150 000 £stl.); Kijumu Rubber Estates (Englisch-Ostafrika, 45 000 £stl.); S. and U. Rubber and Coffee Estates (Kolumbien, 195 000 £stl.); Nio Valley Rubber and Cocoa Plantations (Lagos, 45 000 £stl.) und andere. Interessant ist, daß kein einziges der angeführten Unternehmungen in Ceylon oder Malaya, die doch als Haupt-Kautschukkulturländer in Betracht kommen, tätig war, obwohl der Rubber-Boom die meisten Gründungen gerade dort hervorrief. — Bei manchen weiteren Firmen fragt es sich sehr, ob sie das laufende Jahr überleben werden. Krampfhaft Sanierungsversuche lassen trotz aller Verschleierungen das Schlimmste befürchten.

Wie schon in einem früheren Berichte erwähnt, haben sehr viele englische Gummipflanzungsgesellschaften neues Kapital in zum Teil hochprozentigen Schuldverschreibungen im vergangenen Jahre aufgenommen. So gaben z. B. u. a. Obligationen aus: Merliman Rubber Estates für 40 000 £stl., London Sumatra Rubber and Produce Estates 30 000, Batu Kawan Rubber and Coconut Plantations 40 000, Rubber Produce Agency 26 000, Bode Rubber Estates 17 500, Pontianak Rubber Estate 10 000, Anglo-Johore Rubber Estates 25 000, Kempah Rubber Estates 20 000, Victoria (Malay) Rubber Estates 10 000, South East Borneo Rubber Plantations 20 000, East Java Rubber Company 15 000, Ngilete Lagos Rubber Estates 24 000, K. M. S. (Malay) Rubber and Coconut Plantations 25 000, Java Para Rubber Estates 30 000, Madagascar Rubber Company 18 000, Allagar Rubber Estates 25 000, Lendu Rubber Company 20 000, Nyong Rubber Plantations 10 000, Escot Rubber Estates 15 000 £stl.

Von neuen Dividenden wurden inzwischen folgende bekannt: United Latat Plantations (für Geschäftsjahr endend am 31. 10. 12) 60 %; Nam Seng Rubber Company (31. 10. 12.) 50 %; Castlefield Klang Estate (30. 6. 12) 45 %; United Serdang Rubber Plantations (31. 8. 12) 35 %; Natani Rubber Estate (30. 9. 12) 25 %; Ceylon Land and Produce Company (30. 6. 12) 25 %; Kuala-Klang Rubber Estate 25 %; Carey United Rubber Estates (30. 9. 12) 16 1/2 %.

Bücherbesprechungen.

Ein neuer Robinson? Ja! Und obenrein einer, der den zweihundert Jahre alten Robinson des guten Besor weit übertrifft. Denn Robinson Crusoe ist eine Gestalt, die der Dichter geschaffen hat und der er die reichen Naturkräfte einer Tropeninsel zur Verfügung stellt. Kapitän Miffelsen aber, der arktische Robinson, hat drei lange Jahre seines Lebens im Banne des Polareises verbracht, stets den Tod in allen möglichen Gestalten vor Augen, und erst im Sommer vorigen Jahres wurden er und sein treuer Begleiter Jochen auf einer einsamen Felsinsel des Eismeres aufgefunden und gerettet. Der Verlag Brockhaus, der dem deutschen Volk schon so viele bedeutende Reiseerzählungen zugänglich gemacht hat, bietet mit Kapitän Miffelsens Buch, das den Titel „Ein arktischer Robinson“ trägt und dessen erste und zweite Lieferung jeben ausgegeben wurde, eine besonders wertvolle Gabe.

Wie schon die erste Lieferung zeigt, versteht Kapitän Miffelsen ausgezeichnet zu schildern. Statt erst eine langatmige Beschreibung der Anfangsstadien seiner Expedition zu geben, geht er als echter Seemann gleich auf das Ziel los. Ungeheuer genügt die Reise an, denn alle für die Expedition bestimmten Hunde sind entweder tot oder müssen anstehender Krankheiten halber erschossen werden, und ohne Hunde ist eine Schlittenerpedition unmöglich! Geradezu ergreifend ist die Lektüre des Bogens, der den Kapitän „Ein Wetlauf mit dem Hurrer to b.“ und „Das Ende?“ entnommen ist. Einen solchen Wetlauf können nur Männer gewinnen, die jeder Gefahr lächeln ins Auge schauen und die im Bewußtsein ihrer Kraft selbst in den verzweifeltsten Lagen, auch wenn das Ende noch so nahe scheint, die Hoffnung nicht sinken lassen. Einen prächtigen Schluß der ersten Lieferung bilden die vier Tafeln mit Bildern, darunter auch die Wiedergabe eines stimmungsvollen Aquarells „Auf der Suche nach Wild“. Wir werden noch Gelegenheit nehmen, unseren Lesern über das Werk zu berichten, das zunächst in einer Lieferungsabgabe erscheint (18 Lieferungen zu je 50 Pfg.) und das Ende Februar vollständig vorliegen wird (gebunden 10 M.).



Die Mundpflege mit Odol ist geradezu eine Wohltat. Die Fäulnisvorgänge im Munde, die die Zähne nach und nach zerstören, werden sicher gehemmt und nach jeder Odol-Spülung verbreitet sich über den ganzen Mund eine erquickende Frische.

Berichte

aus allen Teilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Mombasa, Zanzibar, Selva, Durban u. gegen Honorar gesucht
Deutsch-Ostafrik. Zeitung G. m. b. H.

Postnachrichten für März 1913.

Tag.	Beförderungsgelagenheiten	Bemerkungen.
2.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen	
3.	Abfahrt des B. I.-Postdampfers „Palameotta“ von Zanzibar nach Mombasa und Bombay	Post ab Berlin 11. 2.
3.	Ankunft des R. P. D. „Prinzessin“ von Europa	
3.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar	
4.	Abfahrt des englischen Postdampfers „Purnea“ von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 21. 3.
4.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von Zanzibar	
6.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Kanzler“ von Bombay	
6.	Abfahrt des R. P. D. „Somali“ über Bagamojo nach den Südstationen	
8.	Abfahrt des R. P. D. „Prinzessin“ nach Südafrika	
8.	Abfahrt eines B. I.-Postdampfers von Zanzibar nach Südafrika	
9.	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Kanzler“ nach Bombay	
11.	Ankunft des R. P. D. „Somali“ von den Südstationen und Bagamojo	
12.	Ankunft des R. P. D. „Gertrud Woermann“ von Südafrika	
13.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen	
13.	Abfahrt des R. P. D. „Gertrud Woermann“ nach Europa	Post an Berlin 3. 4. Post an Berlin 31. 3.
16.	Abfahrt des französischen Postdampfers „Djemnah“ von Zanzibar nach Europa	
16.	Abfahrt des B. I.-Postdampfers „Lindula“ von Zanzibar nach Mombasa und Bombay	
17.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „König“ von Bombay	
17.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar, den Nordstationen und Mombasa	
18.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Präsident“ von Südafrika u. Weiterfahrt nach Bombay	
20.	Ankunft des R. P. D. „Rhenania“ von Europa	Post ab Berlin 27. 2.
20.	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „König“ nach Südafrika	
21.	Abfahrt des R. P. D. „Somali“ über Bagamojo nach den Südstationen	
21.	Abfahrt des Dampfers „Carisbrook Castle“ der Union-Castle-Linie von Zanzibar nach Europa	(Post an Berlin 11. 4.)
22.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar	
23.	Ankunft des B. I.-Postdampfers „Pundua“ von Bombay und Weiterfahrt nach Südafrika	
23.	Abfahrt des R. P. D. „Rhenania“ nach Südafrika	
23.	Ankunft des französischen Postdampfers „Natal“ von Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 4. 3.
24.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von Zanzibar	
24.	Ankunft des R. P. D. „Tabora“ von Südafrika	
25.	Abfahrt des R. P. D. „Tabora“ über Zanzibar, Tanga nach Mombasa	
25.	Ankunft des englischen Postdampfers „Purnea“ von Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 7. 3.
26.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von Zanzibar, den Nordstationen und Mombasa	
28.	Ankunft des R. P. D. „Somali“ von den Südstationen und Bagamojo	
29.	Ankunft des R. P. D. „Tabora“ von Mombasa	
30.	Abfahrt des R. P. D. „Tabora“ nach Europa	Post an Berlin 17. 4.
30.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen	
30.	Abfahrt eines B. I.-Postdampfers von Zanzibar nach Mombasa und Bombay	
31.	Ankunft des R. P. D. „Feldmarschall“ von Europa	Post ab Berlin 11. 3.
31.	Abfahrt des englischen Postdampfers „Purnea“ von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 18. 4.

Club Daressalam.

Generalversammlung am Freitag den 1. März,
abends 9 Uhr, in den Räumen des Clubs.

Tagesordnung:

- 1) Kassenbericht.
- 2) Neuwahl der Vorstands- und Ausschussmitglieder.
- 3) Verschiedenes.

Der Vorstand.

Geschäfts- u. Wohnhaus

in Lindi zu verkaufen Angebote unter Z. Z. an die
D. O. A. Zeitung erbeten.

Welches ist die beste
Trockenhefe

?

Glorylin!

Erstklassige frische Hefemercure
schon eingetroffen u. zu haben bei
H. Perl,
Bäckerei und Konditorei

Deutscher Frauenverein vom Roten Kreuz für die Kolonien.

Unser Verein hat am 1. Januar d. J. das
Lienhardt-Erholungsheim in **Wugiri** von
dem Ostafrikanischen Landesfiskus in Pacht
genommen und beabsichtigt, durch gute Ver-
waltung und Wirtschaftsführung dort eine
zweckmäßige Erholungsstätte für alle Bewohner
der Kolonie zu schaffen, die der Ruhe und
Ausspannung bedürfen. Das Erholungsheim
ist in malarialfreier Gegend, 1000 m Höhe, ge-
legen. Anfragen und Bestellungen von Zimmern
sind an die von dem Verein angestellte Leiterin,
Fräulein Gertrud Schulz zu richten.

Die Verwaltung des Lienhardt-
Erholungsheims in Wugiri.

Berlin, 1. Januar 1912.

Auktion.

Am Dienstag den 18. März 1913, vormittags 9 Uhr,
soll auf der Gouvernementswerft in Kurasi eine Ver-
steigerung von gebrauchten Inventarien gegen Barzah-
lung stattfinden:

1 Zi-kladewanne, 1 Partie gebrauchter
Feiler, Küchengeschirr, Haut- und Leder-
schläuche, gebrauchte Kisten und Oeltins so-
wie ein Teil Boritis und Fitos.

Die gekauften Gegenstände sind innerhalb 8 Tagen
abzuholen.

Kommando der Flottille.

Carl Dorn, Morogoro.

Wagenbauerei :. Schlosserei :. Klempnerei
empfiehlt sich

zur Neuherstellung von Lastwagen, Leiter-
wagen und Kastenwagen, sowie zur Ausführung
aller einschlägigen Arbeiten.

Prompte, schnelle Bedienung.

Solide Preise.

Bahn-Hotel, Kilossa.

Erstes Hotel am Platze

Vorzügliche Küche, gutgekühlte Getränke. Rein-
liche, gut eingerichtete Zimmer; zu jedem Zugverkehr
warme und kalte Speisen.

Ich übernehme die Verfrachtung von Gepäck und
das Verladen von Vieh (1/2 Rupie pro Stück) ab hie-
sigem Platze zu billigen Preisen.

Bender.

Übernehme die Spedition von Kilossa aus für Arbeiterkolonnen nach
den Nordbezirken.

Max Steffens

Daressalam

Morogoro

Tabora

PERSER- Teppiche

in verschiedensten Größen,
: Farben und Preisen. :

Besichtigung erbeten.

Bombay-Liegestühle — Indische Korbmöbel

In unserem Verlage erschien:

Beiträge zur Praxis der Eingeborenen- rechtsprechung in Deutsch-Ostafrika

Preis Rp. 2,00

Dr. F. O. Karstedt.

Durch alle Buchhandlungen
zu beziehen.

Aus dem Inhalt heben wir besonders hervor:

Der Islam in Deutsch-Ostafrika — Völkerkundliches — Farbige Verwaltungsorgane
und Aehnliches — Strafgerichtsbarkeit — Zivilgerichtsbarkeit — Eheschliessung und
Eherecht — Erbfolge und Nachlassregulierung — Hörigkeit und Sklavenrecht.

Verlag der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung G.m.b.H., Daressalam.